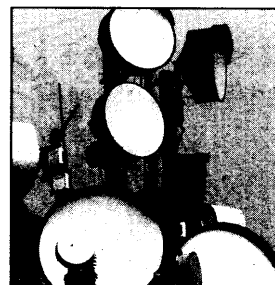




Gute Noten für Ärzte und Schwestern

Patienten des Uniklinikums Leipzig beurteilen ihren Klinikaufenthalt überwiegend mit guten Noten. Kritik gibt es allerdings von vielen an der Unterbringung.

GESUNDHEITSPOLITIK 11



Startschuß für UMTS fällt im Herbst 2002

Die ersten Mobilfunk-Anbieter wollen ab Herbst 2002 die mobile Internetnutzung auf Basis des UMTS-Standards ermöglichen – zunächst in Großstädten.

WIRTSCHAFT 25

IM GESPRÄCH

Frankreichs Ärzte streiken heute

In Frankreich bleiben heute viele Praxen geschlossen. Der Grund: Die Ärzte gehen für mehr Honorar auf die Straße. **3**

GESUNDHEITSPOLITIK

Mehr Service in die Kliniken!



AOK-Chef Dr. Hans-Jürgen Ahrens glaubt, daß Kliniken zu Dienstleistungszentren werden müssen. **13**

MEDIZIN

Blutstammzellen für Ältere

Die Altersgrenze der Leukämie-Patienten, die Blutstammzellen erhalten, liegt inzwischen bei über 60 Jahren. **16**

Ein Score zum Emesis-Risiko

Aus vier einfachen Parametern läßt sich das Emesis-Risiko nach einem operativen Eingriff vorhersagen. **18**

WIRTSCHAFT

Klare Regeln für Kooperationen

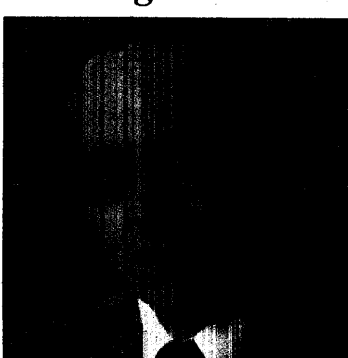
In den Vertrag einer Gemeinschaftspraxis gehören auch Regeln für den Fall des Ausstiegs eines Partners. **22**

PANORAMA

Patienten rechtzeitig evakuiert

Bei dem Vulkanausbruch in Goma ist auch ein Hospital der Christoffel-Blindenmission zerstört worden. **28**

Ich lese die Ärzte Zeitung täglich ...



Ludger Rode

Geschäftsführer der KV Rheinessen

„

... weil ich mich so am schnellsten über neue Verträge und

Ulla Schmidt: Ärzte entscheiden selbst über Direktverträge

SPD-Gesundheitspolitiker streiten über Rolle der KV

BERLIN (HL). Ärzte oder Arztgruppen sollen selbst entscheiden können, ob sie – vorzugsweise in der Integrationsversorgung – Verträge mit den Kassen schließen oder weiterhin unter dem Dach der Kollektivversorgung ihrer KV bleiben wollen.

Ein solches Wahlrecht der niedergelassenen Ärzte könnte nach Auffassung von Bundesgesundheitsministerin Ulla Schmidt, die gestern Bilanz über ihr erstes Amtsjahr zog, den Wettbewerb unter den Ärzten intensivieren. Nach ihrer Auffassung ist auch denkbar, daß Arztgruppen Direktverträge mit Kassen für Disease-Management-Programme abschließen.

Die Vorstellungen Schmidts unterscheiden sich von Vorstößen ihres rheinland-pfälzischen Gegenspielers Florian Gerster und des

Vorsitzenden des Bundestagsgesundheitsausschusses, Klaus Kirschner. Sie wollen – wegen angeblicher KV-Blockaden vor allem bei der Integrationsversorgung – den Sicherstellungsauftrag der KVen abschaffen und ihn den Kassen übertragen.

Schmidt dagegen stellt zwar das KV-Monopol in Frage, will den Sicherstellungsauftrag aber nicht den Kassen überlassen. Dies hält sie vor allem in den neuen Bundesländern, wo die Ministerin offene Versorgungslücken mit Ärzten eingestuft, für nicht geeignet, eine wohnortnahe hausärztliche Versorgung sicherzustellen. Die unterschiedlichen Auffassungen werden heute bei einem Spitzentreffen in der SPD-Parteizentrale zur Sprache kommen, zu dem Generalsekretär Müntefering eingeladen hat. **Siehe auch Seite 2**

Ist die billigste KV wirklich die gü

Beim Kostenvergleich sind unterschiedliche Strukturen zu berücksichtigen

BERLIN (HL). Ein regionaler Kostenvergleich bei Arzneimitteln ist nur dann fair, wenn dabei auch Unterschiede in der Versorgungsstruktur, des Alters und der Morbidität der Bevölkerung berücksichtigt werden.

Im Auftrag von MSD und Novartis hat das Institut für Gesundheits- und Sozialforschung (IGES) in Berlin die regional unterschiedlichen Einflußgrößen quantifiziert.

Danach führt die Versorgungsfunktion der KVen Hamburg und

Nordbaden für ihr Umland zu einer Abweichung der durchschnittlichen ambulanten Leistungen von 16,3 und 8,4 Prozent. Umgekehrt werden KVen wie Brandenburg (5,6 Prozent) und Schleswig-Holstein (4,4 Prozent) entlastet.

Regional unterschiedliche Zuzahlungsbefreiungen bei Arzneien unterscheiden die Kassen unterschiedlich. Die Extreme: In Mecklenburg-Vorpommern sind die Arzneikosten je Kopf allein wegen niedrigerer Zuzahlungen um drei Prozent höher; in Hamburg

beträgt die durchschnittliche Überdurchschnittliche Bevölkerungsdichte in Brandenburg (4,9 Prozent) und Schleswig-Holstein (vier Prozent) verteilt sind Diabetiker unterschiedlich stark in Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern und Schleswig-Holstein. In Hamburg sind die Zuzahlungen für Arzneimittel um drei Prozent niedriger.

Bei MS sind Stammzellen wohl kein

Oligodendrozyten-Mangel ist nicht die Ursache für fehlende Re

Sanft blauer Raum im K

Plän

DÜSSELDORF. Das Kinderspital der Deutschen Kinderkranke in Düsseldorf ist hier Vorbild für ein zweites Kinderspital. Zur Zeit sind Kinderhospitäler nach einer